



Einblicke ins Innere des Bienenstocks: Imker Stefan Löffler zeigt die Honigsammlerinnen bei der Arbeit am Wabenbrett.

Bild: Groebe

Blütenhonig schon geerntet

Wie Imker und Bienen arbeiten, erklärte Stefan Löffler in Frommenhausen

Lehrreich war der Vortrag übers Arbeitsjahr der Bienen und Imker am Sonntagmittag. Den rund vierzig Hörer/innen spendierte Imker Stefan Löffler am Ende eine Kostprobe frischen Blütenhonigs.

THOMAS ZIEGNER

Frommenhausen. „Heute sticht keine“, versicherte ein erfahrener Kollege Löfflers den Vortragsbesucher/innen, denen der Abstand zur umsummten Heimstatt der Bienen zu klein schien. Am Rand des Frommenhausener Sportgeländes sprach der Imker Stephan Löffler vom Rottenburger Bezirksimkerverein über das arbeitsreiche Leben der Honigbienen. Einen gro-

ßen Teil ihrer Sammelaufgaben haben sie jetzt, Ende Mai, schon geschafft: Die Rapsblüte ist vorbei, der aus Blüten stammende Honig ist schon eingebracht.

Hauptsächlich Honigttau werden die Bienen in nächster Zeit sammeln, und dafür im Wald die verschiedenen Arten von Läusen besuchen. Denn die zapfen Blättern und Nadeln den süßen Saft ab. Nur bestimmte Eiweiße behalten die Läuse für sich, erklärte Löffler. Den beträchtlichen Rest ihrer Ausscheidungen bekommen die Bienen, die sich nebenbei noch um Himbeer- und Brombeerblüten kümmern.

Einige Bienenvölker werden noch in die Südpfalz gebracht, wo sie nahe bei Edelkastanien aufgestellt werden. Dieser Kastanien-Honigttau schmecke sehr herb, sag-

te Löffler, sei aber bei Kennern und Liebhabern begehrt.

Wenn sich die Honigwaben allmählich füllen und die Königin für viel Nachwuchs im Bienenhaus gesorgt hat, müssen die Imker ihren Völkern mehr Platz einräumen. Denn wird es im Stock zu eng, folgen die Bienen ihrem Schwarmtrieb: Zunächst legen sie Zellen an, aus denen eine neue Königin hervorgehen wird. Die alte Königin verlässt den Stock mit einem Großteil des Volks, um sich woanders niederzulassen.

Meist verhindern die Imker, dass ein Volk schwärmt. Bevor es unter Raummangel leidet, wird es geschöpft: Ein Teil der Arbeiterinnen und Drohnen wird aus dem alten Bienenhaus in ein neues umgesiedelt, und sie bekommen eine

neue Königin aus einer eigens dazu angelegten Zucht.

Wenn doch mal eine Königin ausschwärmt und dabei sechzig Prozent ihrer Arbeiterinnen mitnimmt, braucht der Imker Glück und den Fangkasten, um das Volk wieder heimzuholen. Schwärmen die Bienen unbemerkt aus, gehören sie künftig dem Imker, der sie wieder eingefangen hat.

Zusätzliche Arbeit haben alle Imker seit einigen Jahren, weil die für Bienen gefährliche Varroa-Milbe sich ausbreitet. Gegen sie setzen die Imker Ameisensäure ein, wie es die Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim empfohlen hat. Die Säure schadet den Bienen nicht, kann aber erst Ende Juli benutzt werden, wenn kein Honig mehr in den Waben ist.